



Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verl.-Nr.: **Weinzeitung Oestrich.**

Expeditionen: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9, Wiesbaden, Rheinstraße 63.

Fernsprecher Nr. 6.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6658^a) und der Expedition. Post-Bezugspreis **Mk. 1.00** pro Quartal excl. Bestellgeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.



Inserate die 4-gespaltene Petitzeile **25 Pfg.** Reklamen **50 Pfg.** Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 Mk. **Anzeigen-Aannahme:** die Expedition zu Oestrich, sowie alle Annoncen-Expeditionen. — **Beiträge** werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. **10 Pf.**

Nr. 40.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 2. Oktober 1910.

VIII. Jahrg.

Zur Lage.

* Aus dem Rheingau, 29. Sept. Nach dem Kalender ist der Sommer zu Ende. Die Witterung aber ist noch einmal wirklich sommerlich geworden. Erst im letzten Monat war das Wetter beständiger und beim Scheiden hat uns der Sommer gezeigt, wie schön er sein kann. Jeden Tag gelang es der Sonne, die Morgennebel zu verteilen und am Abend den Himmel mit goldenen Farben zu malen. Dies tut dem Winzer im Herzen wehe. Wie würde er jetzt aufjubeln, wenn die Reben voll behangen wären, wie würde er sich freuen auf die Lese; gewiß, es würde ein Guter geerntet. So hat aber ein einziger böser Monat die Hoffnungen gradezu vernichtet, nur wenig Reste sind übrig geblieben von dem vielversprechenden Behang im Frühjahr. Enttäuschte Hoffnungen hat der Sommer gebracht und daran können die schönen Septembertage nichts ändern. Aber doch müssen wir auch dafür dankbar sein. Das Rebholz reift gut aus, vielleicht wird jetzt schon für das folgende Jahr der Grund zur Fruchtbarkeit gelegt.

Der diesjährige Herbsterttrag wird sehr gering eingeschätzt und noch ist es fraglich, ob die gewiß bescheidenen Taxen noch allenthalben erreicht werden. Gesunde, volle Trauben sind eigentlich recht selten und wo noch eine solche ist, ist sicher der Wurm darin. Die Rohfäule ist zum Stillstand gekommen und dürfte wohl nicht weiter um sich greifen. Damit wird auch der Sauerwurmschaden gemildert; so wird uns doch wohl noch der kleine Rest erhalten bleiben und zur Reife kommen. Das Wenige, was geerntet wird, dürfte von recht guter Qualität werden. Die Trauben haben schon jetzt einen hohen Zuckergehalt erlangt. Da ist es wohl begreiflich, daß trotz reger Nachfrage die Trauben zurückgehalten werden. Es wurden schon so hohe Preise geboten, wie solche der jüngeren Generation wohl kaum gedenken, aber doch hält man mit dem Zuschlag zurück, indem jetzt allgemein eine gute Qualität erwartet werden kann und das Angebot sich nur auf kleine Vorräte beschränkt.

Gerade bei dem wenig reichen Herbst zeigt sich der Vorteil des neuen Weingesetzes. Bestände das Gesetz von 1892 noch zu Recht, so wäre es nicht schwer, den Traubenmangel zu umgehen, trotz der wenigen Trauben würde man es fertig bringen; den Preis so niedrig zu halten, wie in jedem normalen Jahr. So gleicht der höhere Preis doch den Mangel an Menge etwas aus. Allerdings ist die diesjährige Menge gar zu klein um das Manko decken zu können, aber sicher ist, wenn die Preise einmal wieder hoch sind, auch der nächste, vielleicht viel reichere Herbst ebenfalls Vorteil haben wird. Es hat sich wenigstens die Aussicht für die Zukunft in dieser Weise gebessert. So brauchen wir doch nicht ganz die Hoffnung auf bessere Zeiten aufzugeben. Fünf schlechte Ernten sind hinter uns, jetzt muß wohl doch ein besseres Jahr kommen. Dann wäre es doch schade, wenn die Weinberge nicht dazu gerüstet wären.

Berichte.

Aus dem Rheingau.

* Hallgarten, 27. Sept. Dieser Tage wollte ein Weinkommissionär hier, um die diesjährige Trauben-Kreszenz des „Winzervereins“ aufzukaufen. Er machte ein Angebot von 30—35 Pfg. per Pfund. Zu einem Kaufabschluß kam es nicht.

* Lorch, 27. Sept. Von den Sachverständigen wurden im Distrikt „Röder“ in den Weinbergen des Gastwirts Peter Dahlen und des Metzgers Johann Perabo weitere Reblausherde festgestellt.

* Aus dem Rheingau, 26. Sept. Die Lese in den Hausgärten hat einen sehr geringen Ertrag. Das Mostgewicht war bis 71 Grad, dabei wurden 18,2 pro Mille Säure festgestellt.

Aus Rheinhessen.

+ Ober-Jngelheim, 26. Sept. In unserer Gemarkung ist die Lese der Spätrottrauben im Gange. Das Ergebnis ist bezüglich der Menge gering. Das Mostgewicht stellte sich auf 71 Grad, dabei wurden bis 18,2 pro Mille Säure festgestellt. Die 18 Pfund Portugieser erbrachten zuletzt 3.70 Mk.

* Laubenheim, 26. Sept. Ein hiesiger Landwirt verkaufte einige Stück Laubenheimer Wein verschiedener Jahrgänge 1904er, 1906er, 1907er und 1909er zu dem Gesamtpreise von 7000 Mk.

* Laubenheim, 28. Sept. Die weißen Trauben hier, die etwa erst in 14 Tagen geerntet werden, sind fast alle in feste Hände übergegangen. Es werden pro Pfund 26 bis 28 Pfg. bezahlt. Man erwartet nur einen Drittelherbst, da der Sauerwurm noch anfangs September großen Schaden verursacht hat.

* Bodenheim, 26. Sept. Am heutigen Tage nahm der Portugieserherbst in hiesiger Gemarkung seinen Anfang. Die allgemeinen bemerkte Traubensäule verschonte auch die hiesigen Weinberge nicht, sodaß den Weinbergbesitzern ein erheblicher Ausfall hinsichtlich der Quantität bevorsteht. Dessen ungeachtet rechnet man hier noch mit einem Gesamtertrag von über 200 Stück Portugieser. Fast alles ist bereits vom Stock weg in feste Hände übergegangen und hohe Preise werden bezahlt. Die letzten Verkaufsabschlüsse stellten sich auf 22—23 Pfg. per Pfund, was einem Stückpreis von zirka 800 Mk. gleichkommt. In den letzten Jahren ging der gleiche Wein bereits zu 300 bis 350 Mk. per Stück ab.

* Bodenheim, 28. Sept. Weingutsbesitzer Blum hier verkaufte an die Firma Edes u. Schütter in Mainz 5 Stück 1909er hiesige Weine zu 900 Mk. pro Stück ohne Faß. Noch einige andere Besitzer vorjähriger Weine hier sind mit dem Verkauf zurückhaltend.

× Oppenheim, 26. Sept. In Gumbsheim wurden die 18 Pfund Portugieser mit 3—3.35 Mk. bezahlt. In der Gemarkung Ludwigshöhe ist der Ertrag der im „Sand“ gelegenen Weinberge fast ausverkauft. Für die Aiche (etwa 60 Liter) wurden 25—29 Mk. Erlöst. In der Gemarkung Dienheim stellte sich die Aiche weiße Trauben auf 36—40 Mk. Die Preise sind gegen das Vorjahr um 40—80 Prozent gestiegen. Der Geschäftsgang ist sehr lebhaft. In Bodenheim erbrachten Portugiesertrauben im Pfund 23 Pfg. Desterreicher Trauben stellten sich im Zentner auf 28—29 Mk. Hier wurden die Gartentrauben zu 26—31 Mk. die 40 Liter abgesetzt. In älteren Weinen ist lebhafteste Nachfrage und flottes Geschäft. Es kommen fortgesetzt zu hohen Preisen Abschlüsse zustande. Hier wurden 30 Stück 1909er zu je 900 Mk., in Bodenheim einige Stück 1909er zu je 1000 Mk., in Rierstein einige Halbstück 1909er zu je 1000 Mk. verkauft. Ein Posten 1908er erbrachte in Flonheim im Stück 800 Mk. Weine verschiedener Jahrgänge in Laubenheim je 950 Mk. im Stück. In der Dithofener Gegend wurde in der letzten Zeit 1909er Wein zu 700—800 Mk. im Stück abgesetzt.

* Ludwigshöhe, 27. Sept. Der Sandwein ist im großen ganzen all verkauft. Die Preise schwanken zwischen 25 und 29 Mk. die Aiche. Die Kauflust war sehr rege.

* Wöllstein, 26. Sept. Nach dem neuen rheinhessischen Weinbuch hat Wöllstein eine Weinbaufläche von 119 Hektar, fast nur Weißwein, und zwar zu 80 Prozent Desterreicher, 8 Prozent Riesling, 7 Prozent Portugieser, der Rest andere Sorten. Der durchschnittliche Jahresertrag sind 2700 Hektoliter Weißwein und 250 Hektoliter Rotwein, für die 450—600 Mk. per Stück gelöst wurden.

* Gumbsheim, 28. Sept. Bei Untersuchung der Weinberge in der Gemarkung Gumbsheim wurde „am Horn“ in der Nähe des alten Herdes eine Reblausverseuchung aufgefunden, die noch nicht begrenzt ist. Die Verseuchung steht vermutlich im Zusammenhang mit den 1907, 1908 und 1909 in den Gemarkungen Gumbsheim, Wöllstein und Wallertheim aufgefundenen Herden.

* Wimpfen, 26. Sept. Bei der kolonnenweisen Untersuchung der Weinberge in der Gemarkung Wimpfen wurde in Gewann Heddingsberg eine Reblausverseuchung festgestellt, deren Ursprung bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte.

Vom Rhein.

* Boppard, 26. Sept. In der hiesigen wie auch in den umliegenden Gemarkungen wurden im Laufe der Woche die Weinberge geschlossen. Trotzdem das Wetter sich in den letzten Tagen etwas gebessert hat, tut den Trauben doch noch viel Sonnenwärme zur völligen Reife nötig, besonders denen der mittleren und geringeren Lagen zur Erzielung einer einigermaßen zufriedenstellenden Qualität, aber es ist auch darin nicht mehr viel zu hoffen, da man der Sauerwurmfäule wegen auch an eine frühere Lese denken muß. Der Ertrag der Kleinbergersorten fällt durchweg gering aus; die Rieslingsorten kommen auch bei weitem nicht an den Ertrag des Vorjahres. Mit der Frühburgunderlese ist man fertig und ist deren Ernte ganz fehlschlagen. Verschiedene Verkäufe wurden in letzter Zeit hier und in der Umgegend getätigt, in 1908er bis zu 720 Mk. und in 1909er zu 700—750 Mk. pro 1000 Liter.

Von der Nahe.

* Von der Nahe, 26. Sept. Der Mosthandel setzt allgemein ein. Bisher kannte man Abschlüsse vor der Lese nicht. Die treibenden Kreise sind hier wie letztes Jahr Pfälzer Weingroßhandlungen, die ihren Bedarf wie im Vorjahre wegen eigner Mißernte decken. Das erklärt auch die sehr hohen Mostpreise. Auch die Kreuznacher Firmen haben daher beginnen müssen, Ankäufe zu machen. Folgende Abschlüsse wurden bekannt: Gargesheim 3.60—4 Mk., Gutenberg 3.50—4 Mk., Heddesheim 3.30—3.80 Mk., Wingenheim 4 bis 4.50 Mk., Duchsroth 3.60—4 Mk.

* Von der oberen Nahe, 27. Sept. In den letzten Tagen sind in Waldböckelheim ca. 60 Stück 1908er und 1909er zu 630—700 Mk. das Stück verkauft worden. Bei der sehr geringen Lagerung und den hohen Preisen herrscht starke Nachfrage. — In Merxheim wurden verschiedene Mostverkäufe zu hohen Preisen abgeschlossen.

Von der Mosel.

§ Von der Mosel, 30. Sept. Nach den einzelnen Meldungen aus den Winzerorten der Mosel ist im Moselgebiet im allgemeinen auf eine mittlere Ernte in den Weinbergen zu rechnen. Es giebt aber auch Gemarkungen, die erheblich weniger bringen werden, hat doch stellenweise die Sauerfäule überhand genommen und zwingt zu einer vorfrühen Lese. Dabei sind die Trauben nicht überall genügend ausgereift. Das freihändige Geschäft ist lebhaft. Für 1909er wurden an der unteren Mosel 700—900 Mk., an der mittleren Mosel 700—1100 Mk., an der Saar 950 bis 1100 Mk. bezahlt. 1908er stellten sich auf 700—1200 Mk. Alle Preise verstehen sich für das Fuder.

Von der Ahr.

* Von der Ahr, 26. Sept. Die erste Hälfte des September hat keinen einzigen Tag ohne Regen gebracht und die ohnehin geringen Hoffnungen der Winzer weiter reduziert. An der Unterahr und am Rhein ist von einem Herbst kaum noch zu sprechen. In den meisten Gemarkungen wird gar keine Ernte abgehalten werden. Die mittlere Ahr steht noch am besten, doch dürfte hier, mit Ausnahme einiger gutge-

pflegter Weinberge, ein Fünftelherbst bis jetzt das Maximum der Aussichten darstellen. An der Oberahr, wo der Weinbau noch am intensivsten ist, sind die Aussichten noch weniger gut, namentlich wenn das nasskalte Wetter anhält. Auch das Holz ist keineswegs gut. Im Weingeschäft ist es stille, da die Winzer ihre Forderungen immer höher stellen, obwohl noch recht beträchtliche Quantitäten lagern. Einige Verkäufe an der Oberahr erbrachten 650—950 Mk. per Fuder, doch sind die Umsätze klein und die Kauflust bei den hohen Preisen gedrückt.

Vom Main.

* Hochheim, 29. Sept. Viele hiesige Weinbergbesitzer mit Oesterreicher Trauben wünschen eine baldige Lese, um von dem noch spärlichen Behang soviel als möglich zu retten; vielfach trifft man die Trauben auf dem Boden liegend an. Von den noch guten Beeren holen die Traubendiebe der Vogelwelt sowie die Mäuse ihren reichlichen Zehnten.

Aus der Rheinpfalz.

☉ Aus der Rheinpfalz, 27. Sept. Die Lese der weißen Trauben ist in vielen Gemarkungen der Pfalz bereits im Gange. Man darf an der unteren Haardt, wo die Verhältnisse noch ziemlich gut sind, mit einem Drittel bis zu einem halben Herbst rechnen, an der Mittelhäardt dürfte der Ertrag sich etwa einem Viertelherbst gleichstellen und an der Oberhäardt springt vielleicht ein Fünftelherbst heraus. Zwischendurch und darunter giebt es noch alle möglichen Mengeschätzungen. Bezüglich der Güte ist zu berichten, daß Mostgewichte von 60—90 Grad bei 16—25 pro Mille Säure festgestellt worden sind. Säurearm wird also der „Diesjährige“ nicht sein. Das Mostgeschäft hat eine äußerst lebhafteste Entwicklung genommen. Bei hohen Preisen erfolgt ein schneller und leichter Absatz, sodaß wohl ganze Gemarkungen bald ausverkauft sein werden. An der unteren Haardt wurden die 40 Liter bis jetzt mit 18—22 Mk., an der mittleren Haardt mit 20—26 Mk. und an der oberen Haardt mit 17—19 Mk. bewertet. Die starke Nachfrage bewirkt einen flotten Absatz und bewirkt, daß die Produzenten zu einem großen Teile ihren Most nicht einfellern, sondern sofort verkaufen. Auch die Winzergenossenschaften befinden sich unter diesen freihändigen Verkäufern. Auf alle Fälle wird der 1910er Wein sehr teuer. Auch ältere Weine werden ständig verlangt und zu hohen Preisen abgesetzt. In der Dürkheimer und Freinsheimer Gegend stellte sich das Fuder (1000 Liter) 1908er auf 750—950 Mk., das Fuder 1909er auf 600—820 Mk. Für Weißweine in der Gegend von Naikammer wurden im Fuder 1909er 600—840 Mk., in der Neustadter Gegend 750—900 Mk. bezahlt. In Deidesheim stellten sich 1905er auf 1000—1500 Mk., in Königsbach 1909er auf 700—1000 Mk. im Fuder.

Aus Baden.

△ Aus Baden, 30. Sept. Die Erträge in den verschiedenen badischen Weinbaubezirken sind im allgemeinen nicht sehr zufriedenstellend. Es giebt Lagen, in denen fast keine Trauben zu finden sind und wo noch etwas hängt, wird es von der schlechten Witterung stark mitgenommen. So fällt die Ernte sehr mäßig aus. Im Markgräflerland giebt es Gemarkungen wo man höchstens auf den Haustrunk als Ertrag rechnet. Bei der ungünstigen Witterung können die Trauben auch nicht ausreifen. Man hat an verschiedenen Orten mit der Lese schon begonnen. Für die 150 Liter werden 70—90 Mk. bezahlt. Die Preise steigen fortgesetzt und sind schon um das Doppelte höher als in anderen Jahren. Man erinnert sich nicht an ein gleich schlechtes Jahr. Für ältere Weine wurden im Markgräflerland bis zu 150 Mk. für die 150 Liter geboten.

* Vom Kaiserstuhl, 25. Sept. Mit dieser Woche beginnt in den meisten Orten am Kaiserstuhl der Herbst. Derselbe fällt noch geringer aus, als allgemein angenommen wurde. In vielen Rebstücken unserer Gemarkung sind überhaupt keine Trauben zu finden und in solchen Rebstücken, in denen verhältnismäßig noch ein kleiner Ertrag zu erhoffen gewesen wäre, nehmen die Trauben infolge des schlechten Wetters zusehends ab. Die Kommissionäre haben jetzt schon Auftrag zu kaufen und bewegen sich die Gebote zwischen 70 bis 85 Mk. per Ohm. Bessere Lagen erzielen 90—100 Mk.

Aus Elsaß-Lothringen.

* Aus Elsaß-Lothringen, 26. Sept. Recht ungünstig sind nach amtlichen Angaben die Aussichten der Weinernte in Elsaß-Lothringen. Das anhaltende Regenwetter machte alle gegen den verheerenden Meiser angewandten Mittel unwirksam, so daß viele Winzer die Arbeit einstellten. Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner berechnet sich für das ganze Land die kaum je vorgekommene Durchschnittsnote 4,7, für Unterelsaß 4,5, für Oberelsaß 4,9, für Lothringen 4,7. In den Kreisen Weizenburg, Altkirch, Gebweiler, Mülhausen, Thann, Metzstadt und Saarburg haben die Durchschnittsnoten den tiefsten Stand (5) erreicht. Erstein und Metzland sind mit 4,0 die günstigsten Kreise.

Zum Weinbaukongress in Colmar.

In eigenartige Verhältnisse wurden in diesem Jahre die Weinbaureisenden und Weinsachverständigen der deutschen Weinbaugebiete geführt. In Verhältnisse, die ganz anders gelagert waren, als im allgemeinen sonst und als man sie in den Kreisen der Weinbaubesitzer gewöhnt ist. Wo weiß man im deutschen Weinbaugebiet bis jetzt etwas von Hybriden, von Veredlung der Reben auf amerikanischer Grundlage usw. anders als theoretisch. Diese für die Zukunft des gesamten deutschen Weinbaues außerordentlich wichtigen Fragen sind bis jetzt nur allein für Elsaß-Lothringen praktisch geworden, hatten aber für die anderen deutschen Weinbaugebiete bis jetzt noch keine Bedeutung. Diese Gründe aber auch waren geeignet, die Sachverständigen zum Besuche des Kongresses zu veranlassen, denn alle jene Fragen, die seither für alle Gebiete außer Elsaß-Lothringen von untergeordnetem Werte sein konnten, werden unter den überhand nehmenden Verhältnissen, die die Existenzfähigkeit des deutschen Weinbaues von Jahr zu Jahr einschränken, mit der Zeit aktuell und zwingen dazu, jenen Fragen, die in Elsaß-Lothringen der Not gehorchend praktisch in die Erscheinung getreten sind, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Frage der direkt tragenden Hybriden ist heute noch keinesfalls so weit geklärt, daß die übrigen deutschen Weinbaugebiete — außer Lothringen, wo man jede Rebsorte, die vor der Reblaus einen Schutz gewähren kann, ohne weiteres anzunehmen sich genötigt gesehen hat — sie kritiklos sich anzueignen in der Lage sind, aber wer weiß, wie schnell man sich allenthalben dem Zwang unterworfen sehen wird, sich mit einer oder der anderen dieser Fragen zu befassen. Vielleicht wird man sich einmal freuen, in Elsaß-Lothringen ein Versuchsland im größten Maßstab zu haben, ein Gebiet, in dem die mannigfachen Theorien in die Praxis umgesetzt sind und wo ausgiebige Beobachtungen in weitem Kreise möglich sein werden. Daß aber heute schon sich weite Kreise im deutschen Weinbau für diese neuen Fragen interessieren, bewies die starke Teilnahme an den diese Angelegenheiten behandelnden Vorträge. Ein Vortrag behandelte die wichtige Frage, ob eine Einschränkung unseres Weinbaues angezeigt erscheine, ohne sie allerdings insoweit zu beantworten, daß er die äußersten Konsequenzen aus der Lage der Sache gezogen hätte. Der Redner blieb

dabei stehen, daß eine weitere Einschränkung kaum nötig sei, da der Weinbau sich zur Zeit in der Hauptsache in seinen natürlichen Grenzen befinde, beschäftigte sich aber nicht damit, wie einer weiteren Einschränkung vorzubeugen sei, und diese Frage erscheint uns eigentlich in Anbetracht des zu erwartenden traurigen Herbstergebnisses viel brennender als vieles andere.

Sehr von Wichtigkeit für die Fachwelt waren die Mitteilungen des Referenten über die Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes, die darin gipfelten, daß ein Erfolg nur dann zu erwarten sein würde, wenn die Bekämpfung auf mechanischer, nicht chemischer Grundlage erfolgen würde. Diese Erkenntnis ist für den Weinbau von außerordentlichem Werte, denn sie zeigt, daß die Fachwissenschaft zu ihrem größeren Teile nach jahrelangem Umhertasten und langwierigen kostspieligen Versuchen endlich auf dem Standpunkt angelangt ist, den erfahrene Praktiker hinsichtlich der mechanischen Bekämpfungsweise seit längerem vertreten.

Im allgemeinen brachte der deutsche Weinbaukongreß gerade in diesem Jahre Wissens- und Wünschenswertes in reicher Fülle und der früher einmal erhobene Vorwurf der Inhaltlosigkeit hatte auf keinen Fall in diesem Jahre auch nur den Schein von Berechtigung. Den sich mit den wichtigsten Stoffen der Weinkultur in anerkannter Sachlichkeit und Klarheit beschäftigenden Vorträgen schlossen sich die Ausflüge in das Weinbergsgelände der Umgebung von Kolmar an und ergänzten manches auf dem Kongreß gesprochene Wort in wirksamster Weise. Höchstens in bezug auf die Generalversammlung des deutschen Weinbauvereins läßt sich sagen, daß diese nichts, aber auch rein gar nichts Interessantes brachte. Als wichtigsten Teil konnte man hier den Bericht des Präsidenten ansprechen, aber dieser war für den größeren Teil der Versammlung infolge der schlechten Akustik des Versammlungsraumes unverständlich. Erwähnenswert ist noch, daß der Reorganisationsplan einer Kommission überwiesen wurde und bei einer späteren Generalversammlung des Vereins ausgiebig beraten werden soll.

Zum Schlusse noch einige Worte über die Veranstaltung, wie sie in Kolmar durchgeführt wurde. Wir glauben uns infolge jahrelangen Besuches einigermaßen auf deutschen Weinbaukongressen auskennen und haben uns tatsächlich über die Virtuosität gewundert, mit der man es verstand, aus dem deutschen Weinbaukongreß in Kolmar einen „französischen“ zu machen. Gerade die Mitglieder des deutschen Weinbauvereins waren „deutsch“, alle anderen sprachen französisch und dachten vielleicht auch französisch. Besonders imponiert haben uns die abendlichen Gesangsvorträge in der Musikhalle der Ausstellung, die eine hübsche Musterkarte von französischen Liedern boten, noch mehr aber die Speisekarte beim Festessen. Ist das nicht wunderschön? Und ist es nicht hübsch, daß keine maßgebende Stelle dem Wirt nahelegte, wie wenig angebracht seine französische Speisekarte bei dem Festessen eines deutschen Weinbaukongresses sei? M. A.

Verschiedenes.

* **Deßlich**, 26. Sept. Die Reichsbank erhöhte ihren Zinsfuß für Wechsel auf 50/0 und für Lombarddarlehn auf 60/0.

* **Volxheim**, 27. Sept. Das Kreisamt Alzey hat wegen des in unserer Gemarkung entdeckten Rebblausherdes angeordnet, daß allen hier wohnenden Besitzern von Rebplantagen und in Rebplantagen verkehrenden Personen das Betreten der Rebplantagen anderer Gemarkungen nur unter vorausgegangener Desinfektion gestattet ist. Der Desinfektion unterliegen das Schuhwerk, die Arbeitsgeräte und Fuhrwerke.

* **Kreuznach**, 26. Sept. Nach den Bestimmungen zur Ausführung des Weingesetzes müssen die vorgeschriebenen Bücher gebunden und Blatt für Blatt oder Seite für

Seite mit fortlaufenden Zahlen versehen sein. Nun haben die Raiffeisen-Genossenschaften für ihre Winzer-Mitglieder eigene Bücher anfertigen lassen, die jedoch nicht gebunden im eigentlichen Sinne sind, sondern durch einen aufseleimten Lederstreifen auf dem Rücken zusammengehalten werden. Um eine grundsätzliche Entscheidung über diese Frage herbeizuführen, ob solche Bücher dem Gesetze entsprechen, ist gegen einen Rechner aus Langenlonsheim, der solche verwendete, Strafantrag gestellt worden. Die Sache kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und endigte mit Freisprechung des Angeklagten, dem in jeder Beziehung der gute Glaube zuzuschreiben ist. Der Fall wird aber grundsätzlich durch die weiteren Instanzen verfolgt werden.

* **Verband Rheinheffischer Weinhändler**. Herr Kommerzienrat Haffner, der seit dem Bestehen des Verbandes Rheinheffischer Weinhändler dessen Vorsitzender war, hat sich infolge Zunahme seiner anderen ehrenamtlichen Tätigkeit besonders derjenigen als Beigeordneter der Stadt Mainz veranlaßt gesehen, den Vorsitz niederzulegen. In der letzten Ausschusssitzung wurde an seine Stelle Herr Kommerzienrat Harth zum Vorsitzenden des Verbandes einstimmig gewählt. Herr Kommerzienrat Haffner bleibt jedoch Mitglied des Ausschusses. Aus der Tätigkeit des Verbandes ist mitzuteilen, daß an das Hessische Ministerium und an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet wurde, in der sich der Verband gegen die Betreibungen auf Beseitigung oder ungebührliche Einschränkung der sogenannten Konkurrenzklause ausspricht.

* **Aus Rheinheffen**, 27. Sept. Gegen den Modus der jetzigen Rebblausbekämpfung werden in rheinheffischen Winzertreihen Beschwerden geführt. Man wirft der Rebblauskommission vor, daß ihre Arbeiten überaus große Kosten der Staatskasse verursachen, ohne einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Die Kosten seien weit höher als der geringe Schaden betrage, den die Rebblaus verursache. Kosten und Schaden ständen in gar keinem Verhältnis. Dabei würden die Weinberge nutzlos deprimiert und zwar meist in den besten Lagen. Gesunde Stöcke dürften in einem gering verseuchten Gebiete nicht mit den kranken vernichtet werden. Weit größer sei die Schädigung der Weinberge durch die *Pteronopora*. Diese habe Rheinheffen in den letzten 5 Jahren um mindestens 20 Millionen Mk. geschädigt. Für die Bekämpfung dieser Rebkrankheit seien die vielen Kosten besser angebracht. Man wünscht zu diesem Zwecke einen weiteren Ausbau der bei der Großh. Weinbauschule zu Oppenheim angelegten Versuchsfelder für amerikanische Wurzelreben, durch welche die Verjüngung der alten rheinheffischen Rebenbestände zu ermöglichen sei.

+ **Die Rebblausvernichtung in der Pfalz**. Die Besitzer der Weinberge, die dem Gesetz gemäß vernichtet werden, erhalten je nach Lage für die ausgerissene Rebe 50—65 Pfennig Entschädigung. Für einen Morgen sind demnach 1500—1600 Mk. aufzuwenden. Die diesjährige Weinernte, die mit vernichtet wird, ist je nach dem Ertrag zu vergüten. Die Vernichtung der etwa im Boden sitzenden Rebkläuse geschieht durch Schwefelkohlenstoff. In diesem Jahr wird der dritte Teil des Weinberggebietes auf die Rebblaus untersucht, in den zwei folgenden Jahren der Rest.

* **Vom Pfälzer Wein und Pfälzer Durst** bekommt man einen guten Begriff, wenn man liest, daß bei dem jüngsten der sogenannten Pfälzer Weinabende im Saalbau zu Neustadt a. G. von 800 Personen 1116 Liter Wein getrunken wurden. Es ist dies die höchste Ziffer, die bisher bei den Neustädter Weinabenden erreicht wurde. Jedenfalls ein Beweis sowohl für die Güte des Pfälzer Weins als für den Durst der Pfälzer.

* **Wie die Weinpreise in die Höhe gehen!** Aus Mainz, 26. Sept., wird geschrieben: In dem vorigen Herbst kaufte ein hiesiger Weinwirt in einem Orte unserer

Provinz 2 Stück Wein zum Preise von 600 Mk. per Stück. Da der Weinproduzent mehrere Stück desselben Weines noch lagern hatte, kaufte der Weinwirt später von dem Produzenten abermals ein Stück dieses Weines, doch verlangte der Produzent nunmehr — da die kleinen Weine sehr rar geworden waren — für das Stück 150 Mk. mehr. Der Weinwirt mußte auch in diesen sauren Apfel beißen und nunmehr 750 Mk. für das Stück bezahlen. Vor einigen Tagen wollte der Wirt seinen Weinvorrat abermals durch Ankauf von 2 Stück desselben Weines ergänzen, aber diesmal forderte der Weinproduzent, mit besonderer Berücksichtigung der zu erwartenden ungünstigen Weinernte, für das Stück Wein, für welches er im vorigen Jahr 600 Mk. verlangt hatte, 900 Mk. Dabei bemerkte er aber, daß er diesen Preis nur unter der Berücksichtigung der langjährigen Geschäftsverbindung verlange, da er in einigen Monaten bei diesen Ausichten auf eine Weinernte, wohl 1000 Mk. erhalten werde. Das ist auch die allgemeine Singnatur der heutigen Weinpreisverhältnisse. Mit den sog. billigen Weinen scheint es vor der Hand überhaupt vorbei zu sein und geht schon seit einiger Zeit unter den Weinwirten eine Bewegung, die auf eine Erhöhung der jetzigen Detail-Weinpreise abzielt.

* **Zollbegünstigungen der Weinhändler.** Aus der amtlichen Statistik über die Zollbegünstigungen der Weinhändler im Rechnungsjahre 1909 geht hervor, daß im deutschen Zollgebiet 651 Weinhandlungen gegen 639 im Vorjahre vorhanden waren, denen Zollbegünstigungen gewährt worden sind. 397 Handlungen (1908: 398) hatten Teilungsläger für Wein, 201 Handlungen (1908: 208) war ein eiserner (fortlaufender) Zollkredit bewilligt worden. Der Betrag der den Weinhändlern während des Rechnungsjahres 1909 gewährten Geldstundungen für Weinzoll belief sich auf 7644 904 Mk. gegen 7213 502 Mk. im Vorjahre, während auf eisernen Kredit am 31. März 1910 Weinmengen in Höhe von 249 703 Dz. (1909: 257 237 Dz.) abgelassen waren. Zu demselben Zeitpunkte befanden sich in Teilungslägern 447 559 Dz. und in sonstigen Privatlagern 16 955 Dz. Wein als Lagerbestand gegen 432 619 Dz. und 8274 Dz. am 31. März 1909.

* **Schaumwein im deutschen Zollgebiete.** Nach den Angaben der Reichsstatistik haben im Jahre 1909 112 (1908: 108) Fabriken Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein, 212 (1908: 221) Fabriken dagegen anderen Schaumwein (§ 2b des Gesetzes) hergestellt. Die Jahreserzeugung betrug 14 160 364 (1908: 13 597 071) ganze Flaschen, wovon 472 580 Flaschen = 3,3 v. H. (1908: 304 551 Flaschen = 2,2 v. H.) auf Schaumwein von Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein entfielen.

Im Laufe des Rechnungsjahres 1909 wurden von dem Frucht Schaumwein 455 630 (1908: 288 678), von dem anderen Schaumwein 11 738 490 (1908: 12 073 481) ganze Flaschen versteuert; ausgeführt wurden von dem Frucht Schaumwein 8067 (1908: 6810), von dem anderen 1610 413 (1908: 1230 331) ganze Flaschen. Die Gesamteinfuhr an Schaumwein aus dem Auslande belief sich auf 1476 598 (1908: 1378 089) ganze Flaschen. An Beständen von fertiggestelltem, unversteuertem Schaumwein waren in den Fabriken vorhanden am Anfang und am Schlusse des Jahres: 78 402 bzw. 80 056 ganze Flaschen Frucht Schaumwein und 2 933 595 bzw. 3 173 849 ganze Flaschen anderer Schaumwein.

Die Gesamteinnahmen aus Zoll und Steuer betragen:

	1909 Mk.	1908 Mk.
Reinertrag der Schaumwein- steuer	9 157 899	5 777 679
Zoll	3 348 780	3 061 680
Nachsteuer	3 235 943	—
Zusammen . . .	15 742 622	8 839 359

* **„Kometenjahr — ein armes Jahr!“** Auch im Jahre 1882, in dem zum erstenmal der „Mefcherig“ stark auftrat, stand am nördlichen Himmel ein Komet. Wie noch erinnerlich, war der 1882er, trotz früher Traubenblüte, einer der geringsten Weine des Jahrhunderts. Im übrigen soll der Komet doch noch zu seinem Rechte kommen, denn der rheinische Humor hat den zu erwartenden „Neuen“ mit dem Namen „Halley“ belegt. Viel versprochen — wenig gehalten.

Gerichtliches.

* **Wiesbaden, 26. Sept.** Der Winzer Heinrich Sack in Hochheim hat einen Weinberg in dieser Gemarkung, in dem im Vorjahre ein Rebblausherd entdeckt wurde und welcher daher nach einer Verordnung des Oberpräsidenten nicht betreten werden durfte. Da wurde gelegentlich einer Revision der Weinberge bemerkt, daß sich aus dem Weinberg ein üppig stehendes Kleeblatt entwickelt hatte, und weil derartige Metamorphosen sich nicht vollziehen, ohne daß sich jemand bemüht, die Saat auf den Acker zu bringen, nahm man an, daß die Bestellung durch S. erfolgt sei, resp. daß er die Verordnung des Oberpräsidenten übertreten, resp. sich wider den § 19 Ziffer 2 des Rebblausgesetzes vom 6. Juli 1904 vergangen habe und es wurde ihm deshalb der Prozeß gemacht. Vor Gericht behauptete Sack, seinerseits nicht den Weinberg mit Klee besät zu haben, irgend jemand müsse ihm einen Schabernak gespielt haben. Das Urteil nahm ihn in 50 Mk. Geldstrafe.

* **Koblenz, 26. Sept.** Die Weinprozesse in der Gegend von Kreuznach mehren sich. Denn schon wieder mußte der Winzer Johann End aus Langenlonsheim bei Kreuznach sich verantworten. End hatte als Straußwirt seinen 1909er Wein ausgeschenkt. Von seinen Gästen wurde vielfach behauptet, daß der „Neue“ stark nach Birnenwein schmecke. Eines Tages erschien nun der Kellerkontrollleur Müller und nahm eine Revision vor. Müller stellte fest, daß der Wein sehr nach Birnen schmecke, aber nicht zu hohen Alkoholgehalt habe. Die entnommene Probe wurde nun durch Dr. Stern vom Nahrungsmittel-Untersuchungsamt in Kreuznach untersucht. Es stellte sich heraus, daß der Wein zwar nicht überzuckert war, aber Birnenweinzusatz hatte. E. gab an, daß er diesem Wein, der in einem Halbstück lagerte, 45 Liter Wasser und 50 Pfd. Zucker zugesetzt hätte, bestritt aber hartnäckig, Birnenmaische verwandt zu haben. Ein junger Arbeiter, der bei E. beschäftigt war und als Zeuge vernommen wurde, gibt an, daß nicht er, sondern der Angeklagte selbst den Birnenwein zugesetzt habe. Nun blieb dem Angeklagten nichts anders übrig, als die Wahrheit zu sagen. Des weiteren gibt er noch zu, auch unrichtige Eintragung in das Kellerebuch gemacht zu haben, um die Kontrolle irre zu führen. Die Strafkammer nahm Rücksicht auf die geringe Menge des hier in Betracht kommenden Weines und verurteilte den Angeklagten wegen Herstellung des gefälschten Weines und Inverkehrbringens zu 40 Mk. und wegen unrichtiger Führung des Kellerebuches zu 5 Mk. Geldstrafe und Einziehung des Weines, soweit selbiger noch vorhanden ist.

* **Koblenz, 20. Sept.** Die Strafkammer verhandelte gegen den Winzer Fritz Bai aus Ernst wegen Weinfälschung. Er soll seinen 1907er Wein durch Zuckerlösungszusatz erheblich vermehrt und ihm Spiritus zugesetzt haben. Es handelt sich im ganzen um 19 Fuder. Der Angeklagte gab an, jedem Fuder 2 Zentner Zucker und 80 Liter Wasser zugesetzt zu haben. Jedes Faß sei mit einer halben Dreivierteliterflasche Weingeist ausgespült worden. Ein Teil der Weine war zu 460 Mk. pro Fuder verkauft worden. Der Preis wurde von mehreren Weinkommissionären als angemessen bezeichnet. Ueber die Qualität der Weine und

deren Verbesserungsweise, gingen die Meinungen auseinander, ebenso widersprachen sich die Gutachten der Sachverständigen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. Der Winzer Nikolaus Brauch aus Schweppenhausen war ebenfalls wegen Uebertretens von Wein angeklagt. Er hatte seinem 1908er Wein 250 Liter Zuckerlösung zugesetzt. Der Kellerkontrollleur beanstandete drei Fuder, worüber sich bei der Beweisaufnahme Kontroversen ergaben. Das Urteil lautete nach Beweisaufnahme auf 50 Mk. und Einziehung eines Fuders. — Der Winzer Josef Stadtfeld aus Bullay war beschuldigt, 1908er Wein erheblich vermehrt und gewerbsmäßig Tresterwein hergestellt zu haben. Stadtfeld erklärte, jedem Fuder 150 Pfund Zucker in 100 Litern Wasser zugesetzt zu haben. Tresterwein habe er nicht gebraucht. Die Sachverständigen sagten der Wein schmecke arm, säurearm, habe überhaupt keinen Weingeschmack und sei über 25 Prozent vermehrt. Das Gericht erkannte auf 50 Mk. und Einziehung eines Fuders.

* Landau, 26. Sept. Die Witwe des verstorbenen Jakob Braun in Waldböckelheim hat sich wegen Vergehens der Weinfälschung zu verantworten. Es liegt der Angeklagten zur Last, gemeinschaftlich mit ihrem verstorbenen Manne, ihr Wachstum des Jahres 1909 um mehr als $\frac{1}{5}$ mit Zuckerwasser, Hefe, Tresterwein vermehrt zu haben. Sachverständiger Jhler aus Diefesfeld erklärte, daß es ein kleiner stark überstreckter Wein sei. Professor Dr. Krug aus Speier schildert den Wein als außerordentlich extrakt- und säurearm. Ihre Verteidigung geht darauf hinaus, daß sie stets unter dem Einfluß ihres Mannes gestanden habe, der sie oft durch Schläge zwang. Unter Berücksichtigung dieses Verhältnisses wird sie zu einer Geldstrafe von 100 Mk. oder 10 Tagen Gefängnis und den Kosten verurteilt. Der Wein, 2493 Liter, wird eingezogen.

Resultate von Wein-Versteigerungen.

× Mainz, 23. Sept. Die Herren Gebrüder D'Aviss in Liquid. in Koblenz versteigerten noch weitere 98 Nummern Flaschenweine aus Gemarkungen der Mosel, Saar, Ruwer, des Rheinlands, der Rheinpfalz und Frankens. Auch deutsche und französische Rotweine wurden angeboten. Der Besuch war nicht sehr stark und eine Reihe Flaschen gingen nicht ab, doch wurde auch recht viel verkauft. Es kostete die Flasche 1904er Weißwein von der Mosel, Saar und Ruwer 3.20—8.50 Mk., von Rhein und Rheinpfalz 0.80 bis 9.10 Mk., 1900er Weißwein von Mosel, Saar und Ruwer 4.40—7.20 Mk., von Rhein und Rheinpfalz 1.60 bis 4.50 Mk., 1897er Moselwein 5.60 Mk., 1906er Weißwein von Rhein und Rheinpfalz 0.65—1.05 Mk., 1908er Desgl. 0.65—0.95 Mk., 1905er 0.95—1.25 Mk., 1907er 0.80—0.85 Mk., 1903er Desgl. 0.95 Mk. Die Flasche 1905er deutscher Rotwein erbrachte 0.65 Mk., 1904er Desgl. 0.85 Mk., 1900er 4.00 Mk., die Flasche 1907er französ. Rotwein 0.95—1.25 Mk., 1905er Desgl. 4.10 Mk. und 4.20 Mk., 1899er Desgl. 4.20 Mk. Der Gesamterlös der ganzen Versteigerung stellte sich auf etwa 56,000 Mk.

△ Mainz, 28. Sept. Hier wurde eine Versteigerung von Flaschenweinen aus Lagen von Mosel-, Saar- und Ruwergemarkungen abgehalten. Der Veranlasser war Herr R. Letigerant, Weinkommissionär in Trier, der 30,000 Flaschen Naturweine zum Ausgebot brachte. Die ausgetretenen Weine entstammten den Jahrgängen 1897—1908 und waren in den Hauptpreislagen auf 0.90—1.80 Mk. geschätzt. Für die Flasche 1897er wurden 1.30—1.65 Mk., für die Flasche 1899er 1.30 Mk., für die Flasche 1900er 1.05—1.40 Mk., für die Flasche 1903er 1.15 Mk., für die Flasche 1904er 1.00—5.70 Mk., für die Flasche 1905er 1.65—2.90 Mk., für die Flasche 1906er 1.00—3.90 Mk., für die Flasche

1907er 1.00—1.15 Mk., für die Flasche 1908er 1.40—1.45 Mk. bezahlt. Das Gesamtergebnis stellte sich auf rund 37,000 Mk. einschließlich Glas.

□ Kreuznach, 29. Sept. Herr C. Kahl aus Bad Münster am Stein versteigerte heute bei gutem Besuche und flottem Geschäftsgang etwa 25,000 Flaschen Naheweine der Jahrgänge 1904—1909 aus guten und besten Lagen von Rheingemarkungen, darunter feine Rieslingweine. Für die Flasche 1909er wurden 0.80—1.15 Mk., die Flasche 1908er 0.90—1.15 Mk., die Flasche 1904er 0.90 Mk., die Flasche 1905er 0.90—0.95 Mk., die Flasche 1907er 0.75—2.75 Mk. Erlöst. Für 18,130 Flaschen wurden 14,212.50 Mk. einschließlich Glas eingenommen.

Firmen- und Personalnachrichten.

* Bingen, 24. Sept. Am 24. d. M. verstarb der weithin bekannte Weingutsbesitzer Herr Kommerzienrat S. Coblenz. Der Verstorbene gehörte über 33 Jahre der Handelskammer als Mitglied an und beinahe 23 Jahre bekleidete er das Amt ihres Vorsitzenden.

Geschäftliches.

* Sektellerei Henkel u. Co. Eine Piere der ganzen Gegend ist an der Viebricher Allee gegenüber dem Landes-Denkmal der großartige Neubau der bekannten Sektellerei Henkel u. Co. entstanden und hat mit seiner äußeren architektonischen Schönheit und seinen ebenso praktischen wie gebiengen Einrichtungen schon die Bewunderung all der vielen Besucher und vorübergehenden Beschauer erweckt. Jetzt hat die illustrierte Monatschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ (Darmstadt) ein Sonderheft, betitelt „Der Prachtbau der Sektellerei Henkel und Co., erbaut von Prof. Paul Bonatz mit Haus Henkel“ in Wiesbaden, herausgegeben. Das wirklich künstlerisch und vornehm ausgestattete Heft enthält einen meisterhaft geschriebenen Artikel über den Neubau und das Haus Henkel aus der berühmten Feder des bekannten Münchener Kunstschriftstellers Frz v. Dittini. Eine reiche Zahl wundervoller Illustrationen, welche den Leser durch das Innere des Pracht Hauses führen, vervollständigen das geschmackvolle Buch.

Landwirtschaftliches.

* In der Gegend von Neuroda in Thüringen hatte am Schluß des vorigen Jahrhunderts die Kleeewüchsigkeit der Böden immer mehr und mehr abgenommen, so daß dort ein einigermaßen leiblich stehendes Kleeefeld eine große Seltenheit war. Im Laufe des letzten Jahrzehnts haben sich dort die Verhältnisse vollständig zum Besten gewendet, nachdem die Kleeäcker und Wiesen jährlich reichlich mit Thomasmehl und Kali gedüngt werden.

Druck u. Verlag von Julius Etienne Wwe. (Otto Etienne), Destrich.
Verantwortlich: Otto Etienne, Destrich a. Rh.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Freitag, den 7. Oktober 1910, vorm. 11 Uhr im Saale des Konzerthauses der Liedertafel, läßt Herr

Franz Jos. Sander,
Weingutsbesitzer, Rierstein a. Rh.
seine 1909er und Rest 1908er Weine
5/1 und 38/2 Stück

öffentlich versteigern.

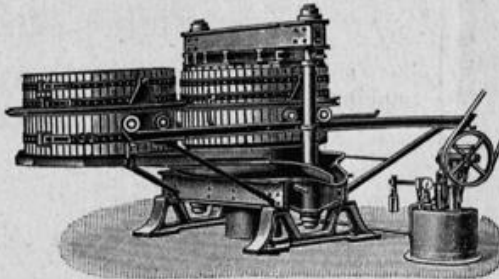
Allgemeine Probetage in meiner Behausung Oberdorfstraße 26/10 am 20., 21. u. 28. Sept., im Mainzer Konzertsaal: vor und während der Versteigerung.

DUCHSCHER & Co. in WECKER-Bahnhof F.

Grossh. Luxemburg, im deutschen Zollverein.

Eisengiesserei. Spezialfabrik für Wein- u. Obstpressen.

Schraubenkeltern
Differential-
Hebelpresswerk.
Umbau
alter Keltern nach
moderner Bauart.



Hydraulische Keltern
für Hand- und Motor-
betrieb.
Obst- und Trauben-
Mühlen.

Illustrierte Kataloge, gratis und franko.

Stephan Dries, Kisten-Fabrik,

Wiesbaden, Oranienstrasse 21.

Telefon 788

Telefon 788

Spezialität:

Weinkisten mit und ohne Verschluss.

Preisliste gratis.

**Technisch-Chemische
und
Nahrungsmittel-Unter-
suchungen**

werden gewissenhaft, rasch u. billig
angefertigt.

Spezialität:

Wein-Analysen

Hefe-Reinzucht

Dr. Willy Faber's

Laboratorium

(August Spiner)

Bingen, Schlossbergstr. 19 pt.

Fernruf 131.

**PROCKHAUS'
LEXIKON**
NÖTIG FÜR JEDERMANN



Weinhändler-Haus im

Rheingau, gr. Keller,

Backraum, gr. Hof,

Büro, Elektr. Licht u.

Kraft, Badezimmer und sonst. Zubeh.

hör zu verkaufen. Schöne Aus-

sicht auf den Rhein. Offerten unter

A. B. C. 200 an die Exped. erbeten.

Die Nr. 50

Jahrgang 1908 der

„Rheingauer Weinzeitung“

wird zurückzukaufen gesucht.

Die Expedition.

An die rechtzeitige Bestellung

VON

Thomasmehl

zur Düngung der
Herbstaaten und Futterfelder
sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufs-
stellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Hattenheimer Kirchweih!

Hotel Ress.

Sonntag, den 2., Montag, den 3., sowie Nach-
kirchweih-Sonntag, den 9. Oktober, findet bei dem
Unterzeichneten

Tanz-Musik

statt, wozu freundl. einladet.

Balth. Ress.

NB. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des
Raff. Art.-Regts. Nr. 27.

Couverts	von Mk. 2.90 an	
Briefbogen	„ „ 6.00	per 1000 Stück
Mitteilungen	„ „ 4.50	
Postkarten	„ „ 3.50	
Rechnungen	„ „ 4.50	
Paket-Adressen	„ 3.00	
Begleit-Adressen	„ 3.50	

Saubere Ausführung. Lieferung sofort, unter Nachnahme.

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“
Oestrich a. Rhein.

Komet



1910

Flaschen-Abfüllfilter

„Komet 1910“

mit kombinierter zum Patent angemeldeter

Asbest-Theorit-Filtrierschicht

hat sich an mehreren 100 000 abgefüllten Flaschen
glänzend bewährt und wurde über ein Jahr lang praktisch
ausprobiert.

Man verlange Sonderprospekt.

4

Kreuznacher Maschinenfabrik Filter- und Asbest-Werke
Theo Seitz, Kreuznach (Rheinland).

Wein-Korke

offert sehr preiswert
Einbecker Korkenfabrik
Aug. Göpner, Einbeck.
Bemusterungsofferten gratis
und franko.

Henn's patent.
Keller-Oefen.

Für Zollkeller Oefen mit

Aussenfeuerung

Monatlang auf Probe!



Prospekte u. Gutachten
stehen zu Diensten.

E. Henn, Ofenfabrik
Kaiserslautern.

A. Wilhelmy,
Wein-Kommissionsgeschäft,
Hallgarten i. Rheingau.

Versandfässer

von 12-350 Liter,
von 40 Liter ab aufwärts
mit Rollreifen

fiets vorrätig bei
Heinrich Herke,
Oestrich i. Rhg. Tel. Nr. 32.

Stoewer

2 Goldene
Medaillen.3 Meisterschafts-
preise. 0000

Die Eroberin der Welt.
Bernh. Stoewer A.G. Stettin. 2000 Arbeiter.

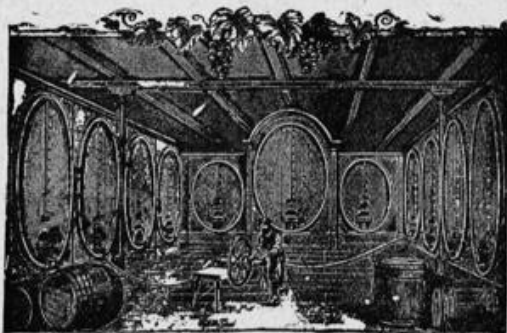
General-Vertreter für Rheinland und Westfalen:

Joh. Gerlach, Köln a. Rh., Hohestrasse 134 a.

Filialen: ESSEN, Bahnhofstr. 40, DORTMUND Olpe 45,
DÜSSELDORF, Mintropstr. 1, ELBERFELD, Kipdorf 85,
AACHEN, Louisenstrasse 26, SAARBRÜCKEN, Saarstr. 13.

Zementfässer mit Glasausfütterung

vorzüglich zur Lagerung von
Wein, Branntwein, Sprit, Obstwein, Oel, Petrol usf.



Anlagen in allen Ländern. — Auskunft kostenfrei

Borsari & Co., Erfinder u. Zollikon-Zürich
(Schweiz.)

Inserate finden in der
„Rheingauer Weinzeitung“
die weiteste Verbreitung.

Wein-Etiketten

in grosser Auswahl.
Lager und Extraanfertigung
Rob. Hesse & Co.

Magdeburg

Kostenfreie Zusendung des
Muster-Sortimentes A.

Adam's
Präzisions-Uhr
Die Beste!



Reich illustr.
Kataloge
über Wand- u.
Taschenuhren
Gold- u. Silber-
waren, Ketten
Ringe, Brillan-
ten etc. gratis!

Soliden Personen
überall hin gegen
bequemste
**Monats-
Raten**
ohne Preisaufschlag!

Vertreter gesucht!

otto Jacob,
sen.
Friedenstr. 8
Berlin B 27